

Mittwoch, 18. Februar 2026

**ASCHERMITTWOCH - Die Quadragesima - Fastenzeit_Österliche
Bußzeit_Joel 2, 12-18, 2 Kor 5, 20-6, 2, Mt 6, 1-6.16-18**

6.30 Domkirche St. Stephan, 18.00 Kongregation der Helferinnen, 18., Abt-Karl-Gasse 22-24

Liebe Schwestern und Brüder, / Liebe ehrwürdige Schwestern,

sagen wir´s einmal dramatisch: weil es den meisten Menschen sowieso irgendwann einmal aufgeht, dass sie sterblich sind und ihre eigene Lebenszeit ultrakurz ist im Vergleich zur weiterlaufenden Weltzeit. Das Ich verschwindet. Die Welt bleibt. Und das ist die Kränkung, die kompensiert werden muss.¹

Wie gut, dass ASCHERMITTWOCH ist. An dem es heißt: *„Asche aufs Haupt!“* Um seiner letzten uns allen definitiv gesetzten Grenze erinnert zu werden. Und vielleicht wird auch darin noch ein Lied erklingen, auf das die vor 100 Jahren geborene *Ingeborg Bachmann* im letzten ihrer *„Lieder auf der Flucht“* zu hoffen wagt: *„Die Liebe hat einen Triumph und der Tod hat einen, / die Zeit und die Zeit danach. / Wir haben keinen. / Nur Sinken um uns von Gestirnen. Abglanz und Schweigen. / Doch das Lied überm Staub danach wird uns übersteigen.“*²

Wie gut, dass jetzt FASTEN angesagt ist. Aber nicht um all den gut gemeinten Fastenratgebern und Empfehlungen zu entsprechen – was sich von selbst versteht, um auf seine gesundheitliche und körperliche Fitness bedacht zu sein – sondern um sich dessen bewusst zu sein, dass wir Menschen, was JESUS im EVANGELIUM zu sagen versucht, uns oft nur allzu gerne von Äußerlichkeiten bestimmen lassen. Eine Show abziehen. Eventhaft uns aufspielen. Auch in der Kirche. Beeindrucken und uns beweisen wollen. Mit spektakulären Aktionen. Sondern das *„Zurück-zu“*, wie der Philosoph *Max Scheler* uns zu verstehen gibt, *ist die Wesensform religiöser Erneuerung*. Verstanden als eine Einladung,

¹ Jan-Heiner Tück, *Minima theologica*. Spuren des Heiligen heute, 177

² Arnold Metznitzner, *Asche aufs Haupt: Warum wir die Welt noch retten können*, in: *Kleine Zeitung*, 14. Februar 2024, 2

geduldig fortzuführen, was andere vor uns gedacht und geglaubt haben.³
Um einen markanten Kontrapunkt zum „anything goes“ spätmoderner Lebenswelten zu setzen. Weil es nicht egal ist, was wir tun und was wir lassen.⁴

FASTEN sagt uns auch, wie es in einem Gedicht *Rainer Maria Rilkes* heißt „*Du musst dein Leben ändern!*“ Was an uns ist. Denn *der Mensch braucht eine Lebensaufgabe*, wie der Begründer der Logotherapie, der vor 120 Jahren in Wien geborene *Viktor E. Frankl* sagt, *und das Vorbild und Beispiel von Menschen, die je ihre Lebensaufgaben bereits erfüllt haben und im Begriffe sind, zu erfüllen.*

FASTEN heißt, sich neu orientieren an dem, was leben hilft. Nicht durch die Steigerung von Luxus und Konsum. Denn die Gier regiert immer noch. Weshalb sich der Lebensstil ändern sollte. Durch eine neue Form der Askese gegen die Imperative eines konsumistischen Lebensstils.⁵ Weil Lebenstiefe oft mehr ist als Lebensqualität. Und gerade hier sind wir geheißen von JESUS zu lernen.

FASTEN lädt ein zu einer Selbstbetrachtung „*Wer bin ich und was brauche ich wirklich?*“, die zur Gewissensforschung wird. Sie verändert das Leben. Lädt zur Besserung ein. Denn in der Zeit wächst, was mehr ist als Zeit. Das Gute bleibt. Tugenden zu pflegen. Gute Gewohnheiten einzuüben. Und sein Leben nach einem inneren Kompass zu führen, lohnt weit mehr als gleisnerischen Verlockungen nachzugeben. Sich gehen zu lassen und Lastern Raum zu geben.⁶ Das schadet nur. Und macht krank.

Das EVANGELIUM am Beginn der QUADRAGESIMA, der FASTENZEIT, ist uns Aufruf zu einem *MEHR* an Innerlichkeit: beim Geben. Beten und Fasten!

³ vgl. Tück, 186

⁴ vgl. Tück, 189

⁵ vgl. Tück, 178

⁶ vgl. Tück, 189